

Redaction:
Strada Lipscani
(Ecke der Calea Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“,
1. Stock.

Abonnement
für Bukarest und das In-
land mit portofreier Zu-
stellung vierteljährig 10 Lei
noi (Francs), halbjährig
18 Lei noi (Francs), ganz-
jährig 36 Lei noi (Francs).
Für das Ausland entspre-
chenden Portozuschlag.
Zuschriften und Geldsen-
dungen franco

Administration
Strada Lipscani
(Ecke der Calea Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“,
1. Stock.

Inserte
Die 6spaltige Zeile 20
Bani (Cent.) bei Wieder-
holungen entsprechende Redu-
ction. — Im Auslande
übernehmen Inserate: in
Oesterreich u. Deutschland
die Herren Haasenstein &
Wagner und Rudolf Mosse;
in Paris Société muni-
cipale de Publicité, Rue St.
Anne, 51 bis.

Bukarester

TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Nr. 163.

Mittwoch, 26. (14.) Juli 1882

3. Jahrgang.

Von der Nationalbank.

Bukarest, 25. Juli.

Als die Nationalbank errichtet wurde, da lebten viele der frohen Hoffnung, daß mit diesem über so mächtige Capitalien verfügenden Institut eine neue Aera ökonomischer Blüthe für Rumänien anbrechen, daß dessen Segnungen über Groß und Klein, über Staat und Land sich ausbreiten, und daß die nationale Production eine früher ungeahnte Schaffensfreude befehlen werde. Diese Hoffnung ist durch die Erfahrung, wenn nicht als eine trügerische, so doch als eine übertriebene erwiesen worden. Der alte unausrottbare merkantile Irrthum, daß der Reichtum eines Landes ausschließlich in der verfügbaren Geldquantität bestehe, spukte eben in den Köpfen unserer Financiers herum und ließ sie die so nahe liegende Wahrheit vergessen, daß blühende Bankinstitute nicht die Ursachen, sondern die Symptome einer blühenden Volkswirtschaft sind, daß dieselben den Pulsschlag der nationalen Production wohl beschleunigen können, daß aber letztere zur vollen Blüthe nur durch ausdauerndes Schaffen auf dem industriellen und agricoliellen Gebiete gelangen kann, wo allein reale Sachgüter geschaffen werden.

Die große Stelle, welche bedeutende mit Privilegien ausgestattete Banzellen innerhalb des volkswirtschaftlichen Betriebes spielen, wird durch die Erkenntniß der Grenzen ihrer Thätigkeit nicht verkleinert, sondern bloß auf ihr richtiges Maß zurückgeführt. So betrachtet, erscheint die Mission derartiger Institute immerhin bedeutend genug, und Kenner des Bankwesens wissen, wie sehr speciell Nationalbanken das Rad der Production in wirbelnde Schwingungen versetzen, wie sehr sie die Speculation ansachen, Geldkrisen verhüten, oder wenn schlecht geleitet, zum Ausbruch bringen können. Der Wirkungskreis unserer Nationalbank ist zwar entsprechend der gering entwickelten Production des Landes ein eng umschriebener, aber daß ihr Einfluß in heilsamer Weise auf die Volkswirtschaft sich fühlbar gemacht hat, wird kein Unbefangener bestreiten.

Gleichzeitig mit diesem Institut ist aber auch ein Factor in unserem Geldmarkt aufgetreten, dessen traurige Consequenzen für das Verkehrsleben in grellster Weise sich offenbart haben. Wir meinen die in diesem Grade wie jetzt früher unbekannt Speculation in den Actien der genannten Bank, jene weite Kreise in ihre Nege lockende Spielwuth, welche im Hochsommer vorigen Jahres ihre Orgien feierte, früher ungeahnte Vermögensschwankungen herbeiführte, den Einen über Nacht zum Millionär machte und Andere wieder mit derselben Plöchlichkeit um ihre sauererworbenen Sparpfennige brachte.

Daß ein derartiges Treiben unheilvoll auf das Verkehrsleben wirkt, ist klar; so sehr man aber auch dies be-

klagen muß, so wäre es thöricht, wollte man über die Speculation an und für sich das Verdammungsurtheil aussprechen und das Kind mit dem Bade ausschütten. Der Moralphilosoph, der im einsamen Studirstübchen über ethische Fragen brütet, mag über die Speculation jammern; der Nationalökonom, der mit kühlem Blicke das Räderwerk der wirtschaftlichen Maschine prüft, muß die Nothwendigkeit derselben anerkennen. Freilich darf sie, wenn sie segensreich wirken soll, gewisse Grenzen nicht überschreiten, aber leider ist das Geheimniß, sie innerhalb derselben zu bannen, noch nicht entdeckt worden.

Wir sind nun weit entfernt davon, die Bankdirection direct verantwortlich zu machen für die Spielwuth, welche die Nationalbankactien entsefelt haben, aber eine gewisse stille indirecte Mitschuld trifft jedenfalls auch sie, selbst wenn wir das so oft colportirte Gerücht, daß viele hervorragende Faiseurs, welche die Ebbe und Fluth in den Actienkursen bewirkten, hinter den Coulissen der Nationalbank die geheimnißvollen Fäden in Händen haben, durch welche dieses Spiel inscenirt wird, in das Gebiet müßiger oder böswilliger Erfindungen verweisen. Wir wollen zur Bekräftigung dieses Satzes auf einen Punkt hinweisen, den wir in unseren früheren Artikeln über die Nationalbank nicht beachtet haben. Dieselbe veröffentlicht befanntlich zweiwöchentliche Ausweise, und wir finden in ihnen stets den in diesen kleinen Zeitabschnitten erzielten Gewinn rubricirt. Unseres Wissens fehlt diese Rubrik in den Wochenausweisen anderer Nationalbanken und ist es uns in der That unerfindlich, was diese originelle Neuerung unserer Bankdirection bedeuten soll. Das große Publicum — also die Nichtactionäre und Nichtspeculanten — interessiert doch höchstens nur der Deckungsfond und der Stand des Portefeuilles, diese Rubrik ist somit nur ein Fingerzeig für die Speculation. Aber auch diese muß stets irregehen, wenn sie sich darnach richtet, da die Bank beim besten Willen nicht in der Lage ist, in den Wochenausweisen genau die Gewinnziffer anzugeben, weil die meisten Geschäfte theils schwebende sind, theils im Abschluß begriffen.

Die Sachlage wird aber noch ernstlicher, wenn man folgendes erwägt. Die Bankleitung könnte, wenn sie uncorrect verfahren wollte, bei den wöchentlichen Ausweisen einen großen Theil der Gewinne unter dem Vorgeben, daß dieselben aus noch nicht abgewickelten Geschäften fließen, verheimlichen. Die nächste Folge würde, wenn die Gewinnziffer eine unbedeutende ist, ein successives Fallen der Actien sein, welche dann bei Veröffentlichung des Semestralausweises, wo die verheimlichten Gewinne auftauchen, plötzlich in die Höhe geschossen würden. Wir wollen annehmen, daß die Direction der Nationalbank der Versuchung zu einer derartigen etwas unlauteren Operation niemals unterliegen werde, aber im Interesse des Publicums und in dem einer gesicherten Speculation wäre es besser und heilsamer, wenn die

Bankleitung überhaupt nicht in die heikle Lage käme, die Stichhaltigkeit ihrer ethischen Grundsätze zu erproben, was am besten durch den Wegfall der genannten Rubrik in den Wochenausweisen sich bewerkstelligen ließe.

Die Einführung der Civilverwaltung im Occupationsgebiete.

Bevor es dem General Wolseley gelingt, das Banner des englischen Leoparden im Millande zur Geltung zu bringen, kann dort, wo von einem Occupationsgebiete die Rede ist, immer nur Bosnien und die Herzegowina gemeint sein. Heute, angeht die ägyptischen Wirren, sind die Schicksale dieser Länder von den Vorgängen im alten Pharaonenlande einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden. Doch glauben wir keinen Fehlschluß zu thun, wenn wir sagen, daß gerade durch die Abwicklung der ägyptischen Affaire auch die Entscheidung über das endgiltige Schicksal der genannten Länder im Nordwesten der Balkanhalbinsel in nicht unwesentlicher Weise gefördert werden dürfte. Besonders weist die Ernennung eines Civilgouverneurs für Bosnien und die Herzegowina darauf hin, daß man sich in maßgebenden Regierungskreisen bereits mit dem Gedanken einer einschneidenden Reform der Verwaltung im Occupationsgebiete vertraut gemacht hat, während der Name und die Vergangenheit des neuen Civilgouverneurs, des Barons Feodor Nicolich de Rudna, eine Bürgschaft dafür zu bieten geeignet ist, daß die Wiener Regierung die allmähliche Einführung der Civilverwaltung unter Berücksichtigung der nationalen Eigentümlichkeiten der beiden Provinzen vorzunehmen gedenkt, — eine Vorsichtsmaßregel, welche bei nur halbwegs kluger Ausnützung der gegebenen Verhältnisse die derzeit in Kraft stehenden Ausnahmestände weit eher überflüssig machen wird, als der Fortbestand der Militäradministration, oder der Versuch einer bürokratischen Angliederung Bosniens und der Herzegowina an das ungarische oder österreichische Verwaltungssystem.

Man kennt die Gründe, welche die Erhebung Bosniens und der Herzegowina gegen das Ausaugungssystem der türkischen Paschas und Effendis veranlaßten. Man weiß auch, daß Oesterreich-Ungarn nur deshalb die Hand auf diese Provinzen legte, weil dieselben, zur Selbstverwaltung viel zu schwach, ein Agitationsherd der panslavistischen Bewegung werden konnten, der gerade wegen der unmittelbaren Nachbarhaft der südslavischen Provinzen Oesterreich-Ungarns die Regierung des genannten Staates zu einem permanenten Beobachtungsdienste genöthigt hätte. Mit den Waffen in der Hand besetzt, brachten gleichwohl die occupirten Provinzen der österreichisch-ungarischen Regierung durchaus nicht jene Sympathien entgegen, welche Graf Draffy voraussetzte, als er behauptete, daß die habsburgische Monarchie Bosnien und

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt.“

Der Schattenriß eines Verbrechens.

Novelle von A. Jäger.

(13. Fortsetzung.)

„Wie; nun, du lieber Gott! es war ein Gerede ohne Ende hin und her, als wären sie alle nicht recht geschiedt; was der Eine sagte, das war dem Andern nicht recht, und unsere arme gnädige Frau, die schwärzte sich selber so an, daß ich meinte, sie werde sich um den Hals reden; zuletzt gingen sie alle fort; ein Herr neben mir, den ich fragte, ob es nun schon aus sei, sagte mir, sie berietten sich, und richtig, als sie wiederkamen — ach, Herr Rittmeister, es war so still im Saale, daß ich mein Herz schlagen hörte — freilich schlug's auch laut genug. Die Herren nahmen ihre Plätze wieder ein, alle Leute standen auf, so feierlich, wie wenn commandirt wird: „Knie nieder zum Gebete!“ — und der Herr Präsident sprach laut und langsam — meiner Seele, ich weiß nicht mehr, was und wie? — ich hörte nur das: Nicht schuldig! — und dann sang es mir an, in den Ohren zu läuten, und ich mußte mich niedersetzen, denn die Knie schnappten mir ein. — Aber nun denken Sie sich unsere gnädige Frau, die fiel auf ihre Knie nieder, geberdete sich, als wenn sie den Verstand verloren hätte, und rief ein über das anderemal: Sprecht mich nicht frei! ich bin ja schuldig — sprecht mich nicht frei, ich kann es nicht ertragen! Der Herr Präsident stieg selber von seinem Platze herab und hob sie auf, und der Doctor mit einem von den anderen Herren bot sich an, sie nach Hause zu geleiten — ich aber eilte hieher, so schnell ich konnte, um Ihnen die Freudenbotschaft zu bringen, Herr Rittmeister. Aber Sie sagen gar nichts, Herr Rittmeister — Sie freuen sich gar nicht. — Gewiß, Sie sind krank!“

Herr von Rodenstein antwortete nicht, mit vorgeneigtem Körper und fest ineinandergeschlungenen Händen sah er starr vor sich hin. Einige Secunden stand der arme Bursche ganz verduzt und betrachtete kopfschüttelnd seinen Herrn; endlich faßte er sich ein Herz und begann schüchtern: „Herr Rittmeister, ich habe gleich einen Wagen mitgebracht, er steht unten vor der Thür; ich meine, wenn sie die gnädige Frau abholen wollen —“

Herr von Rodenstein erhob rasch den Kopf. — „Ich werde sie nicht abholen“, sprach er scharf.

„So darf ich?“

„Nein.“

„Soll der Wagen warten?“

„Nein.“

„Herr Rittmeister!“ stammelte Chrysofomus.

„Geh!“ befahl Herr von Rodenstein.

„Wir sollen die gnädige Frau nicht abholen?“ stieß der Bursche hervor.

„Geh!“ rief Herr von Rodenstein mit dem Fuße stampfend, und als Chrysofomus die linke Hand an der Hosenuath, die rechte an seiner Stirne, auf den barischen Befehl militärisch salutirend, mit einem unsicheren: „Sehr wohl, Herr Rittmeister“, rechts um machte und das Zimmer verließ, da bedeckte jener aufschluchzend sein Antlitz mit beiden Händen.

Die Schlacht von Solferino war geschlagen. Nach einem entsetzlichen Tage brach die nicht minder entsetzliche Nacht herein. Zerwühlt und zerstampft war die blutgetränkte Erde, verwüstet die fruchtbaren Weisfelder, zerrissen und in den Boden getreten die üppigen Nebengewinde, welche sich noch wenige Stunden zuvor zwischen reichen Maulbeerhainen von Baum zu Baum gerankt hatten, niedergebrannt, ein rauchender Trümmerhaufe, war jedes Gehölze weit und breit —

mit Tausenden von Todten und Sterbenden bedeckt die weite Ebene des Mincio, dessen Wellen sich leise plätschernd ihr Bett entlang wälzten, als wollten sie den Gefallenen ein einförmiges Schlummerlied singen.

Es war am 24. Juli 1859 gegen zehn Uhr abends, als eine Frau sich mit einem Trupp Soldaten vom Sanitäts-corps auf das Schlachtfeld begab, um bei dem Ausschlag der Verwundeten behilflich zu sein. Sie war während des Kampfes und nach demselben auf einem Verbandplatze fortwährend thätig gewesen; obgleich von zartem Körperbaue, hatte sie kein Zeichen der Ermüdung blicken lassen; obgleich sanft und mitleidvoll, hatte sie sich nicht scheut, auch bei den schrecklichsten Operationen hilfreiche Hand zu leisten. Die übermäßig angestregten Aerzte hatten an ihr eine geschickte, unermüdete Gehilfin, die Leidenden eine muthige und geduldige Pflegerin, die Sterbenden eine fromme Trösterin gefunden.

Mit Anbruch der Nacht war ein großer Theil der Verwundeten in den Spitalern von Verona unterbracht. Es handelte sich nunmehr darum, die auf dem Schlachtfelde Zurückgebliebenen vor dem Schicksale des Verdammtens oder des Lebendigbegrabenwerdens zu sichern. Schwester Anna schloß sich einer kleinen Abtheilung Sanitätsstruppen an und begab sich auf die Waghstatt. Als sich die Soldaten dort in Häuflein von je drei Mann vertheilten, folgte sie einem dieser letzteren auf seinem traurigen Wege. Sie schritt behutsam vorwärts; eifrig bedacht, ihres Amtes mit Gewissenhaftigkeit zu walten, beugte sie sich auf ihrem Wege über jeden der Gefallenen mit nie ermüdender Geduld hinab; es war nichts von der Scheu und Zaghaftigkeit ihres Geschlechtes an der Frau; sie hatte bei Magenta gehandelt, wie heute; sie hatte damals wie heute Verdammtende gerettet, Verwundete gepflegt, Sterbende getröstet mit dem Muth einer Helbin und mit der Geduld einer Heiligen. Ernst, furchtlos und unermüdet wandelte sie auf und ab und that ohne Schauder und Entsetzen ihre traurige Pflicht, als stiehe sie unerreichtbar

die Herzegovina durch den Einmarsch einer Musikbande erobert, beziehungsweise gewinnen könne. Hatte man aber vor Durchführung der Occupation darin gefehlt, daß man dieselbe als gar zu leicht annahm, so war es als ein zweites Irrthum zu bezeichnen, daß die gemeinsame Reichsregierung Jahre hindurch der Ueberzeugung war, Bosnien und die Herzegovina könnten nur durch die Autorität einer Militärverwaltung in Schach gehalten werden. Denn abgesehen von der enormen Kostspieligkeit einer solchen Methode ist das Bajonett ein schlechtes Scepter zur Regierung eines Landes, das durch die Mißwirtschaft früherer Jahrhunderte degeneriert, ausgeblutet und verwildert, den fremden Eindringling so lange mit Mißtrauen betrachten muß, als es nicht an der Hand der Erfahrung die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Förderung der geistigen und materiellen Interessen der Bevölkerung mit dem Interessenstandpunkte der neuen Regierung identisch ist. Dem Militärregiment haftet stets der Verdacht des Zwanges an und zur Liebe kann man bekanntlich nicht gezwungen werden. Die Resultate des Militärgesetzes in den occupirten Provinzen haben das zur Genüge erhärtet. Wohl wurde die Autorität der österreichisch-ungarischen Regierung aufrechterhalten; die große Masse der Bevölkerung stand jedoch dem neuen Systeme wenn auch nicht gerade feindselig, so doch mißtrauisch und apathisch gegenüber und sind hiedurch, sowie durch die Armut des Landes die Motive zur Genüge gekennzeichnet, welche dem Guerillakriege in den Gebirgen der Herzegovina und im benachbarten Süddalmatien immer wieder neue Streitkräfte zuführten. Sollte dieser Situation ein Ende gemacht werden, so konnte das nur durch solche practische, selbst dem gemeinen Manne in die Augen fallende Verbesserungen im Verwaltungswesen geschehen, wie sie niemals von einer Militäradministration, sondern eben nur von einer Landesregierung ausgehen konnten, welche nicht nur Sinn und Verstand für die Bedürfnisse des Landes besitzt, sondern welcher auch die Einwohnerschaft gleich im Vorhinein mit einem gewissen Vertrauen entgegenkommen kann. Aus diesen Gründen muß die Ernennung des neuen Civilgouverneurs für Bosnien und die Herzegovina als ein entschieden glücklicher Griff bezeichnet werden.

Baron Nicolich de Rudna ist Serbe von Geburt und als Neffe des Fürsten Michael Obrenovich III. der slavischen Bevölkerung der occupirten Provinzen jedenfalls weit sympathischer, als jeder andere Staatsmann deutscher oder magyarischer Abkunft. Baron Nicolich de Rudna ist aber unbeschadet seiner Nationalität ein so treuer Anhänger des habsburgischen Kaiserhauses, daß von seinem Einflusse auf die Einwohnerschaft Bosniens und der Herzegovina gewisse wohlthätige Rückwirkungen auf deren Gefinnung Oesterreich-Ungarn gegenüber erwartet werden kann. Was aber ebenso schwer in die Waagschale fällt, als die eben angeführten Vorzüge, ist die genaue Kenntniß von Land und Leuten, über welche der neue Civilgouverneur verfügt und welche ihn auch in den Stand setzen wird, als verständiges Element zwischen der christlichen und der türkischen Population der occupirten Provinzen thätig zu sein. Als tüchtiger Jurist von einem eminenten Verwaltungstalent unterstützt, ein guter Finanzmann und gleichzeitig ein theoretisch und practisch gebildeter Landwirth, vereinigt Baron Nicolich de Rudna alle Eigenschaften in sich; die man vom administrativen Reformator eines Landes erwarten kann, das kaum erst über die Anfänge eines höheren Culturlebens hinausgekommen ist.

Rumänien kennt den neuen Civilgouverneur aus dem trefflichen Zustande seiner rumänischen Güter, und wenn auch zwischen der Verwaltung eines Großgrundbesizers und der Regeneration und Administration zweier im Uebergangsstadium des Besitzwechsels befindlicher Provinzen ein wesentlicher Unterschied ist, so bedarf es doch wohl keiner Erörterung, daß ein Mann von practischen Erfahrungen dem einfachen Bureaubeamten vorzuziehen ist, welcher die im Bereiche seiner

hoch über den Schrecken des Krieges. Viele Schwerverwundete waren durch ihre Begleiter schon zurückgetragen worden; manch' Todtgebliebenen hatte sie von dem schrecklichen Schicksale errettet, indem sie seinen schwachen Athem belauscht, das Klopfen seines Herzens befühlt und ihn als lebend erkannt hatte, nachdem die drei Soldaten an ihm vorübergegangen waren.

Indessen war es sehr spät geworden; die Ermüdung der Frau nahm zu. Eben wiederholten die Soldaten den vergeblichen Versuch, ihre Gehilfin zur Heimkehr zu bewegen, als sich dem kleinen Trupp ein leuchtender Punkt näherte. Eine menschliche Gestalt tauchte aus dem Dunkel auf und zeigte sich alsbald als ein österreichischer Officiersdiener, welcher, eine Laterne in der Hand, langsam und niedergeschlagen einherföhrte.

„Na, was suchst du denn, du graurödiges Trauerpferd? rief einer der Soldaten dem Nahenden mit dem nie versiegenden Galgenhumor des Schlachtfeldes zu.

„Meinen Herrn“, lautete die Antwort.

„Wer ist dein Herr?“

„Der Lieutenant Rudolf Rodenstein, von den Husaren“, antwortete der Bursche; „der gute Herr, du lieber Himmel, er ist gewiß schon todt.“

„Na, das kann schon sein; sind ihrer heute mehr gestorben“, meinte einer der Soldaten gleichmüthig.

„Aber so ein junger Herr, ein reines Kind, erst sechzehn Jahre alt; kaum drei Monate beim Regimente. Und wie mir ihn sein Herr Vater auf die Seele gebunden hat; ist sein einziger Sohn!“

„Ja, ja, es ist eine liebe Noth“, sagte einer der Drei, — „na, adieu und viel Glück auf den Weg!“ — Damit schiedten sie sich an, den Kameraden seinem Schicksale zu überlassen, aber Schwester Anna stellte sich an seine Seite. „Ich will dir deinen Herrn suchen helfen“, sprach sie.

„Grüß Gott, Schwester Anna, rief der Bursche freudig, komm nur mit; Dich kann ich gerade brauchen, Du machst ihn wieder lebendig, wenn er schon dreiviertel todt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Amthätigkeit liegenden Aufgaben lediglich vom grünen Tische aus zu beurtheilen gewohnt ist. Was allenfalls zu befürchten steht, ist der Umstand, daß Baron Nicolich als Civilgouverneur vorläufig noch allzusehr durch den Wirkungskreis des militärischen Landeshef's eingekerkert werden könnte. Doch halten wir diese Befürchtung bei der völligen Trennung der Aenden des Civiladlatus von jenen des Militär-gouverneurs nicht für stichhaltig genug, um nicht die Ernennung des Barons Nicolich als einen hochwichtigen für Oesterreich-Ungarn und die occupirten Provinzen gleich segensvollen Wendepunkt in der neueren Geschichte Bosniens und der Herzegovina bezeichnen zu dürfen.

Inland.

Bukarest, 25. Juli. (Rumänische Zeitungsstimmen.)

„Romanul“ kommt neuerdings auf die egyptische Frage zurück und führt aus, daß Bismarck abwartet, bis sich die Westmächte noch tiefer in Egypten veranlagt haben werden, worauf er dann seine vorderhand noch geheimen Pläne enthüllen werde. Es sei daher unumgänglich notwendig, daß sich auch die Rumänen in Erwartung erster Ereignisse vorbereiten, da jedes Volk während schwerer Zeiten nur nach seinen materiellen Kräften geschäftig werde.

„Ratiunea“ weist auf den Unfug hin, den die Regierung mit den Ordensverleihungen treibt. Die Zeitungen werden bald gezwungen, eine stehende Rubrik für Orden zu eröffnen. Der Ordensregen wolle gar nicht aufhören, so daß mit der Zeit die anständigen Leute dadurch kenntlich sein werden, daß sie keine Auszeichnungen tragen.

„Timpul“ erklärt, das das stete Anschwellen der directen und indirecten Steuern und die schwierige Eintreibung derselben ein Beweis dafür sei, daß die Zahl jener unproductiven Leute, welche vom Budget leben, immer mehr zunehme. Wie anders sei es vor fünf und zwanzig Jahren gewesen! Damals hätten nur diejenigen Steuern gezahlt, welche wirklich etwas befestigten; der moderne Staat hingegen escamotirt den Leuten auf indirectem Wege das Geld aus der Tasche. Die directen Steuern wären die beste Abgabe, während durch die indirecte Besteuerung das Volk ausgezogen werde. Es sei in der That tief zu bedauern, daß hierzulande eine reactionäre Partei fehlt, welche die Mittel und den nöthigen Einfluß hätte, um die alten Zeiten, die zwar etwas roh, im übrigen aber voll gesunden Lebens waren, wieder zu erwecken.

Die „Independance Roumaine“ weist auf die gespannten Beziehungen zwischen Herrn Rosetti und Herr Bratianu hin und führt aus, daß es an der Zeit sei, daß die beiden Führer der liberalen Partei sich wieder versöhnen. Herr Rosetti, sagt das Blatt, ist nicht mehr Deputirter. Er hat seine Demission in einer Weise gegeben, daß man annehmen darf, dieselbe sei unwiderrüflich. Eine liberale Kammer ohne Herrn Rosetti ist aber nicht vollständig. Es ist nicht gut möglich, daß Herr Bratianu die Regierungsgeschäfte ohne seinen alten Freund leite. Sie mögen wohl über den einen oder den anderen Gegenstand verschiedener Ansicht sein, aber es ist klar, daß der Eine die Mitwirkung des anderen nöthig hat, wenn sie nicht beide die Hälfte ihres Wertes verlieren wollen. Herr Bratianu könnte nur in dem Falle den Versuch machen, selbst zu regieren, wenn Rosetti ins Ausland ginge. Der Letztere scheint aber hier bleiben zu wollen und da bleibt Herrn Bratianu nichts anders übrig, als die Kammer aufzulösen. Der Ministerpräsident müßte dies in seinem eigenen Interesse thun. Bleibt Herr Rosetti außerhalb der Regierung, so würde er zwar eine wohlwollende, aber gleichwohl gefährliche Opposition machen. Der Umstand, daß Herr Rosetti nicht in der Kammer sein werde, könne für das Cabinet Bratianu tödtlich werden. Der Ministerpräsident ist zu klug, um dies nicht einzusehen und so wird ihm wohl kein anderer Ausweg bleiben, als die Kammer aufzulösen.

Ausland.

Bukarest, 25. Juli.

Deutschland. (Zur inneren Lage) wird der „Allgemeinen Zeitung“ aus Berlin geschrieben: „Die „Germania“ gibt sich den Anschein, zu glauben, daß es den Diffidenden mit ihren Angriffen gegen die nationalliberalen „Ketzereien“ nicht ernst sei, daß dieselben nur dazu dienen sollen, die erneute Abhängigkeit des Reichskanzlers von den Rechtsliberalen zu verhüllen. Vorläufig hat es damit noch gute Wege. Selbst wenn das Centrum die Drohung des „West. Merkur“, die Politik des Reichskanzlers lahm zu legen, zur Ausführung bringen sollte, würde von der Abhängigkeit des Reichskanzlers von den Rechtsliberalen nur dann die Rede sein können, wenn entweder die Conservativen oder die Nationalliberalen bei den nächsten Wahlen eine erhebliche Verstärkung erfahren sollten, was bis jetzt wenig wahrscheinlich ist. Die „Germania“ würde etwas Nützlicheres thun, wenn sie sich über die von ihren Freunden in Aussicht gestellte Auseinandersetzung mit den Welfen deutlich aussprechen wölte. Man weiß, daß in der letzten Reichstagsession die welfischen Oppositanten wenig Eifer gezeigt haben, den diplomatischen Schachzügen des Hrn. Windthorst zu folgen. Die Liberalen würden natürlich nichts einzuwenden haben, wenn die Einigkeit der Welfen und der Ultramontanen demnächst in die Brüche gehen sollte; aber die Liebesswürdigkeiten, welche die „Köln. Volksztg.“ mit einem welfischen Blatte austauscht, beweisen noch nichts für diese Eventualität.“

Oesterreich-Ungarn. (Die Wiener Regierung) und das Bombardement von Alexandrien. Endlich liegt eine auf Grund authentischer Quellen entworfene Schilderung der Verhältnisse vor, welche die englische Regierung veranlaßten, sich im Parlamente dahin auszusprechen, daß Oesterreich-Ungarn seine Bestimmung zum Bombardement von Alexandrien gegeben habe. Wie daraus hervorgeht, hat der Botschafter Englands in Wien die österreichisch-ungarische Regierung seinerzeit verständigt, daß für den Fall, als die Forts von Alexandrien nicht an Admiral Seymour übergeben würden, innerhalb 24 Stunden das Feuer auf diese Befestigungen beginnen werde. Graf Kalnoth antwortete ohne Zögern, er glaube, daß die englische Regierung mit diesem Schritt vollkommen correct gehandelt; und es konnte nichts vollständiger und herzlicher sein, als die Art und Weise, mit welcher er die Action für vollkommen legitim erklärte. In Anbetracht, daß England unmöglich die drohenden Vorbereitungen ohne Ingerenz fortsetzen lassen könne, wiederholte Graf Kalnoth am 11. d. M. Sir Elliot, daß er

die Motive der unternommenen Action vollständig begreife und die Entschließung der englischen Regierung als eine vollkommen zu rechtfertigende betrachte. Am 14. d. richtete Carl of Granville folgende Depesche an Elliot: „Der österreichisch-ungarische Botschafter hat mir heute Nachmittag gesagt, daß er vom Grafen Kalnoth Mittheilung über den Fall der Unterbrechung erhalten, welche der Minister des Neußern mit Elliot über die Beschießung der Forts durch die Flotte führte. Kalnoth schreibt, er habe die Ansicht ausgesprochen, daß der Minister des Neußern geneigt sei, das Bombardement als einen durch die provocirende und bedrohende Haltung der egyptischen Militär-Autoritäten hervorgerufenen Act der Selbstvertheidigung aufzufassen, als einen Incidensfall, welcher auf die diplomatische Situation ohne störenden Einfluß bleiben könne, wenn England seine Action auf die Entwaffnung der Forts beschränkt. Kalnoth fügt hinzu, bei dem Mangel an genügenden Autoritäten in Alexandrien, wo der Befehl des Sultans ohne Wirkung geblieben, lassen sich für einen sonst nicht zu billigen Act der Selbsthilfe Erklärungs- und Entschuldigungsgründe finden, welchem sich das österreichisch-ungarische Auswärtige Amt um so weniger verschließen kann, weil es diesen Act als den practischsten und geeignetsten hält, um dem allgemeinem Wunsch nach friedlicher Beilegung der egyptischen Verwicklung zu entsprechen.“

England. (Diplomatisches zur egyptischen Frage.) Die als parlamentarische Blaubuch veröffentlichte Depesche Lord Granvilles an Lord Dufferin vom 11. d. entwickelt ausführlich die Beziehungen Englands zur Porte, Egypten und den andern Mächten und erörtert, wie das jetzige Cabinet von Beaconsfield das Princip der gemeinsamen Action mit Frankreich in Egypten übernahm und daran festhielt; dann recapitulirt Lord Granville alle Verhandlungen, Missionen und Schritte bis 11. Juni und erklärt, daß England bisher keine formellen Schadenersatz-Ansprüche stelle, daß dies jedoch geschehen werde. Weiters wird dargelegt, daß auf Frankreichs Vorschlag das Protocole de désintéressement unterzeichnet wurde und daß Frankreich mit England gemeinsam dem Sultan vorschlugen, unter gewissen Bedingungen türkische Truppen nach Egypten zur Herstellung der Ordnung zu schicken, wie in Folge Vorkriegs einiger Mächte diese Bedingungen modificirt wurden, sohin daß Lord Dufferin instruirte wurde, falls der Sultan ablehnen würde, der Conferenz andere Mittel zur Herstellung der Ordnung vorzuschlagen. Lord Granville spricht die Hoffnung aus, der Sultan werde den von allen Mächten vorgeschlagenen Plan billigen, welcher nicht bloß für ihn, sondern für Europa im Allgemeinen der beste sei. Dann entwickelt Granville den Gedanken, von welchem die englische Regierung rüchlich des Bombardements befeelt war. Dasselbe war ausschließlich eine legitime Vertheidigung. Die Militär-Autoritäten Alexandriens hatten gegen den Befehl des Sultans, gegen den Wunsch des Khedive, fortgesetzt die Flotte bedroht, weshalb England kein anderes Mittel blieb. England sei der sicheren Erwartung, alle Mächte werden die Gerechtigkeit dieser Anschauung anerkennen. Die Ereignisse der letzten Monate bewiesen, daß in Egypten unerträgliche Zustände herrschen. Gewalt müsse zur Herstellung der Ordnung angewendet werden. Am besten wäre freilich, wenn diese Gewalt von dem Souverän Egyptens ausginge; sollte jedoch der Sultan beharrlich ablehnen, dann müßte man andere Mittel erfinden. England halte noch den Gedanken fest, daß jede Intervention in Egypten eine vereinigte Action und die Autorität Europas repräsentiren solle. England hat dort keine Interessen, die unvereinbar wären mit denen Europas, noch mit denen egyptischen Volkes. England wünscht, daß die Schifffahrt des Suez-Canals frei und unbehindert sei, Egypten gut und friedlich regiert werde, frei vom vorherrschenden Einflusse irgend welcher einzelnen Macht, daß die internationalen Verpflichtungen gehalten und jene englischen commercieellen und industriellen Interessen, welche so sehr in Egypten entwickelt sind, gehörig geschützt werden — ein Grundfatz, welcher nicht bloß in Egypten, sondern in allen Theilen der Welt wesentlich für Englands nationale Interessen ist. Englands Politik sei consequent geblieben, es handelte loyal allen Verpflichtungen gegenüber Frankreich und war stets bemüht, daß alle Mächte informiert und consultirt würden in allen Angelegenheiten, welche wesentlich die Position Englands berührten. Die Action, zu welcher Seymour am 11. Juli gezwungen wurde, änderte nichts an dieser Anschauung der englischen Regierung.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 25. Juli.

Vom Hoje. Se. Maj. der König hat vorgestern den Commandanten der Galager Division, General Angeloscu, und den Oberst Serge Boinescu, welche sich gestern Abends zu den russischen Manövern bei Krasnoe-Selo als Vertreter der rumänischen Regierung begaben, in einer Abschieds-Audienz empfangen. Wie verlautet, wird der König demnächst dem Kaiser von Oesterreich einen Besuch in Wien abtatten.

Personalnachrichten. Der Vicepräsident des Senats, Oberst Bibescu, begibt sich in einigen Tagen zum Curgebrauch nach Marienbad. — Der Justizminister, Herr Chizu und der Kriegsminister, General Angelescu, sind gestern Abend aus Sinaia hier eingetroffen.

Demission. Der Präfect des Districtes Putna, Herr Balanescu, hat demissionirt, und wird an seiner Stelle der Deputirte Blagino zum Präfecten des genannten Districts ernannt werden.

Kathedrale. In Rükendje werden demnächst die Arbeiten zum Bau einer Kathedrale in Angriff genommen werden. Der mit der Ausführung des Baues betraute Architect, Herr Drescu, hat vergangenen Samstag den Plan dem Unterrichtsminister unterbreitet.

Zugsverspätung. Der Wiener Zug veräumte gestern wieder in Folge einer Verspätung von vier Stunden den Anschluß an den rumänischen Zug in Bercioewa und ist daher die heutige ausländische Post ausgeblieben.

Zur Stadtverschönerung. Der Unterrichtsminister hat beschlossen, am rechten und linken Flügel des Universitätsgebäudes zwei Squares herstellen zu lassen, um in dem einen die Marmorbüste des Fürsten

Handel und Verkehr.

Bukarest, 25. Juli.

Jurnica. Der Ministerrath hat der unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Königin stehenden Gesellschaft „Jurnica“ zur Föhung der Nationalindustrie die Autorisation erteilt, im Lande zu functioniren.
Ernteberichte. Der Minister des Innern hat die Präfecten angefordert, ihm ausführliche Berichte über den Ausfall der Ernte einzusenden. Das Ministerium wünscht festzustellen, ob der Regen die Cerealien ernstlich geschädigt und ob der Verlust durch die Ernte des Weises, für welchen sich die jüngsten Regengüsse sehr vorthelhaft erwiesen haben, gedeckt sei.

Von der Triester Ausstellung. Das Executivcomité der Triester Ausstellung hat mit den Versicherungsgesellschaften Riunione Adriatica di Sicurtà und Assicurazioni Generali in Triest und der Bester Versicherungsanstalt „Fondiere“ einen Vertrag zur Versicherung sämtlicher für die Ausstellung bestimmter Gegenstände abgeschlossen, und sind von den Ausstellern die bezügliche Anträge an das Executivcomité, an die kommerzielle Agentie, oder aber an die verschiedenen Filialcomités zu richten. Die genannten Gesellschaften verpflichten sich, Versicherungen bis zum Maximum von einer Million Gulden zu übernehmen; zur Annahme von weiteren Versicherungsdeclarationen sind dieselben, wenn dieselben nicht ein neues Uebereinkommen getroffen wird, nicht verpflichtet. Die Versicherungsanträge müssen an die Direction der Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest eingekendet werden, da diese alle auf die Versicherung sich beziehenden Maßregeln für gemeinsame Rechnung zu treffen ermächtigt ist. Bei den auswärtigen Ausstellern erstreckt sich die Versicherung nur auf Feuerfchäden, sondern auch auf den Transport zu Wasser und bis in die Ausstellungsräume. Alle Streitigkeiten, welche aus den Versicherungsverträgen entstehen könnten, sollen durch das Schiedsgericht der Triester Vörsen-direction geschlichtet und endgiltig entschieden werden.

Eingefendet.

Bukarest, 25. Juli.

Herrn D. B. M. Sollten wirklich einige der deutschen Sprache kundige Herren einer Stelle im Riteriki Nr. 57 etwas Anderes als unverföhnlichen Tadel und rüchichtslose Guttheißung der bewußten schändlichen Anklage entnehmen und das klar und deutlich ausgesprochene Verlehdreden, so wäre dieses die Sucht, mit allen unmöglichen Mitteln den Herrn Berg als maliciösen Vertheidiger einer unsinnigen Sache in Schutz zu nehmen, das Ungerechte gerecht und das Schwarze weiß machen zu wollen.

Galatz, 24. Juli.

Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat in Galatz, nicht im unteren Hafen, sondern neben der Börse, im Centrum des Verkehrs, eine Station mit bequemen Wartefalons eingerichtet, welche Einrichtung vom reisenden Publikum sehr sympathisch begrüßt wurde.

Es wäre nur zu wünschen, daß diese Gesellschaft sich entschließen würde, auch die dreimal wöchentl. zwischen T. Severin-Gurgedo-Galatz verkehrenden Postdampfer an diesem Landungsplaz verkehren zu lassen, damit auch dem großen Publikum der im Sommer entsehrlich staubige, im Winter furchtbar kothige Weg von einem Kilometer nach und von dem unteren Hafen erspart würde und daselbe im Centrum des Verkehrs abfahren und anlanden könnte.

Wir wünschten im Interesse des reisenden Publikums, daß sich die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft recht bald dazu entschließen würde, diese Einführung zu treffen.

Daß die Localbehörden in Galatz dieselbe unterstützen würden, ist wohl zweifellos.

Course vom 25. Juli 1882.

Table with columns for currency types (e.g., Rumän. Rente, Staats-Obligationen), values, and exchange rates. Includes sub-sections for Bukarester Kurs, Wiener Kurs, Berliner Kurs, and Pariser Kurs.

Licitations-Ausschreibungen.

15./27. Juli. Lieferung von Steinen und Sand behufs der Reparatur des Pflasters der Strassen „Sinagoga“, „Serarie“ und „Spitalului“ in Giurgewo. - Primarie daselbst.
15./27. Juli. Lieferung von 877 Paar Stiefeln, 80 Paar Vorschuhzen, 90 Paar Fassetzen, und 437 Handtüchern an das 4. Linien-Regiment. - Kanzlei desselben in der Kaserne „Tiglina“, in Galatz.
15./27. Juli. Uebernahme des Abbruches des alten Polizei-Gebäudes (agia) und Verkauf des Stein-, Eisen- und Holz-Materials aus demselben. - Königl. Forst- und Domänen-Verwaltung in Bukarest

Matthias Bassarab und in dem anderen die des Fürsten Basile Lupu zu postiren. Der Bildhauer, Herr Stord ist mit der Ausführung der beiden Büsten betraut worden.

Neues Blatt. Gestern ist hier ein neues, humoristisches Blatt unter dem Titel „Scaid“ (Die Distel) erschienen. Redacteur derselben ist der bekannte Abdolat, Herr Athanasiade.

Eine Fremden-Zählung. Die Polizeipräfectur hat angeordnet, daß jede Polizeisection bis zum 25. Juli a. St. eine Tabelle sämtlicher in Bukarest lebender Fremden anfertige, mit Angabe des Alters, des Gewerbes, der Stadtangehörigkeit und der Aufenthaltsdauer. Die Polizeipräfectur wird sodann auf Grund dieser partiellen Tabellen eine General-tabelle der Bukarester Fremden herstellen. Die Zählung hat bereits begonnen.

Breisauschreibung. Das rumänische Wochenblatt „Amical familie“ in Samos-Livá: (Siebenbürgen) hat einen Preis von 100 Fres. in Gold für eine originale Novelle aus dem nationalen Leben, und zwei Preise à 50 Fres. in Gold für ein Gedicht und ein Feuilleton ausgeschrieben. Bewerber werden ersucht, ihre Manuscripte bis zum 30. October d. J. an die genannte Redaction zu senden.

Ein Mihilist. Wie „Telegraful“ meldet, ist der Sohn des russischen Consuls in Galatz, Herrn Romanenco, wegen Theilnahme an einer nihilistischen Gesellschaft in Obeffa verhaftet worden.

Uebervahren. Vorgestern wurde ein Knabe der Frau E. Bai-covianu in der Strada Stierbei-Boba überfahren. Der Knabe erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Der Kutscher ist verhaftet worden.

Gewittersturm. Vergangenen Mittwoch zwischen 5 und 6 Uhr wurde Jassy von einem Gewittersturm heimgelucht, der zahlreiche Beschädigungen sowohl in der Stadt, als auch in der Umgegend verursachte. Das Basalfloster in der Strada palatalui wurde von der Strömung weggerissen und ebenso auch das Asphaltpflaster in der Strada Sculesci, wo das Wasser in die Häuser eindrang. In der Strada Arcului schwoß das Wasser so mächtig an, daß es die Hälfte der Brücke forttrieb und die Häuser überschwemmte. Sämtliche Straßen waren in Gießbäche umgewandelt und viele waren durch volle drei Stunden unpassierbar.

Strite. Ein großer Theil der Arbeiter an der Dimboviza-Regulirung haben heute, da ihrem Gesuch um Lohnverhöhung nicht Folge geleistet wurde, die Arbeit eingestellt.

Witterungsbericht v. 25. Juli. (Mittheilung des Herrn Menu Optiker, Victoria-Strasse Nr. 70). Nachts 12 Uhr: + 16, Früh 7 Uhr + 20 Mittags 12 Uhr: + 27.5 Barometerstand 768. Himmel rein.

Das Ende einer Nordpolsexpedition.

Bekanntlich war das im Vorjahre in das nördliche Eismeer abgegangene amerikanische Schiff „Jeannette“ Monate lang verschollen. Ueber dessen Schicksal konnte kein Zweifel obwalten. Doch erst am 23. März wurde durch die Auffindung der Leichen der Verunglückten ein unansechtbarer Beweis erbracht, daß die ganze Besatzung des Nordpolfahrers „Jeannette“ als Opfer der wissenschaftlichen Forschung im Eise der Lena einen schrecklichen Tod gefunden habe. Nun liegt als sprechender Zeuge der Entbehrungen, unter welchen Capitän de Long und die Seinen den Qualen des Hungers erlagen, das Tagebuch des genannten Schiffskommandanten über den Marsch vor, welchen die Nordpolfahrer nach dem Verlassen ihres vom Eise eingeschlossenen Schiffes in der Hoffnung unternommen hatten, den Hauptarm der Lena und benachtes Land zu erreichen. Das Tagebuch de Longs beginnt am 1. October und endet am 30. October. Im Anfange ist es ziemlich ausführlich gehalten, bei allen Beschwerden, Leiden und Entbehrungen hat de Long alle die einzelnen Erlebnisse und Vorkommnisse, auch die Temperaturen sorgfältig aufgezeichnet, allmählig wird es lakonisch und endet in kurzen, abgerissenen Sätzen Am 1. October früh gab es noch für Jeden ein halbes Pfund Rennthierfleisch und Thee. Der Doctor nahm dem armen Erickson die erfrorenen Zehen ab. Vier Tage hatten sie in einer verlassen Hütte zugebracht, wartend, bis der Flußarm zugefroren, um auf der Westseite desselben und von da weiter, wie man hoffte, zu einer Ansiedlung zu gelangen. Der Marsch ging auf dem Eise, und de Long meinte schon den Hauptarm der Lena erreicht zu haben, von dem er in Wahrheit weit entfernt war. Die Karten, welche er vom Lena-Delta hatte, erwiesen sich als vollständig nutzlos. Die Nacht vom 1. zum 2. October wurde, da keine Hilfe sich fand, unter einem Felsen verbracht. Das Wetter war klar, aber sehr kalt. Am Abend hatte es noch ein halbes Pfund Fleisch und Thee für Jeden gegeben, ein Feuer von herbeigeschafftem Treibholz wurde angezündet und durch zweistündige Wachen unterhalten. Am 3. October bei heftiger Kälte gab es nur Thee bis nachmittags 5 Uhr, wo die letzten Rationen Rennthierfleisch verabreicht wurden. Jetzt war noch 1/4 Pfund Bemmican für Jeden vorhanden, und als letzte Zuflucht der bisher noch am Leben erhaltenen Hund. Nun wurde unter dem Schutze eines Felsvorsprunges ein Lager aufgeschlagen, der Hund geschlachtet und zunächst aus den Eingeweiden ein Ragout bereitet, an dessen Genuß de Long und der Doctor aus Ekel nicht theilnahmen. Der Hund lieferte doch noch 27 Pfund Fleisch. Feuer wurde angezündet; am Abend genossen Einige Alkohol.

Am 5. Okt. Der Koch bereitete Thee aus gestern benutzten Blättern. Gegen Abend wird jedem ein halbes Pfund Hundefleisch zugetheilt. Alexia ging zur Jagd aus und kam um Mittag ohne Beute wieder, er konnte dem furchtbaren Südweststurm sich nicht länger aussetzen. In der Nähe unserer Hütte sind viele Fuchsfallen, und unsere Hoffnung beruht darauf, daß Jemand bald kommt, um diese nachzusehen. Abends begahen wir uns zur Ruhe. - Am 6. October früh halb 8 Uhr wurden Alle geweckt. Wir genossen zum dritten Male aufgeschossenen Thee mit etwas Alkohol, fühlten uns Alle sehr schwach. Der Sturm läßt etwas nach. Sandte Alexia zur Jagd aus. Mittags gedente ich Kares und Mindermann vorauszuschicken, da, wie ich glaubte, wir nicht weit von Kamatsirka sind. Um 8 Uhr 40 Minuten Vormittags starb Erickson. Ich sprach einige Worte des Trostes und der Ermuthigung zu den Leuten.

Am 7. October zum Frühstück verzehrten wir unser letztes halbes Pfund Hundefleisch mit etwas Thee. Nun müssen wir die 25 Miles, die unserer Meinung nach bis zur nächsten Niederlassung, Kamatsirka, liegen, zurücklegen, ohne mehr zu haben, als zwei Quart Alkohol und einige alte Theeblätter. Doch ich vertraue Gott und glaube, daß er, der uns bis hieher gehalten, uns nicht vor Hunger umkommen lassen wird.

Um 11 Uhr 10 Minuten Vormittags hatten wir drei Miles zurückgelegt. Nun aber waren wir erschöpft und es kam uns so vor, als ob wir in einem Labyrinth herumirrten. Ein großer Haufen Holz, der durch eine Strömung, wie es schien, zusammengeführt war, bot uns Gelegenheit, heißes Wasser zu bereiten; ich ließ daher Sait machen und Geden eine Kaffe Thee mit einer Unze Alkohol reichen. Dann ging's wieder vorwärts und wir erreichten, so meinten wir, den Hauptstrom. Vier Leute brachen durch's Eis; nun mußte wieder Sait und Feuer gemacht werden, um die Kleider zu trocknen; unterdeß sandte ich Alexia

auf die Jagd. Nach Süden bergiges Land in Sicht. Erst halb 6 Uhr kehrte Alexia zurück mit einem Schneehuhn, das uns eine Suppe lieferte. Dazu erhielt jeder eine halbe Unze Alkohol. Dann krochen wir zum Nachtschlaf unter die Decken, um 8 Uhr brachen wir auf. Wir kreuzten einen kleinen überstornen Fluß, brachen durch und wurden bis zu den Knien naß. Nun machten wir Halt, zündeten ein Feuer an und trockneten die Kleider, halb 11 Uhr ging's weiter. See brach zusammen. Um 1 Uhr halt. Alexia schoß drei Schneehühner, die uns eine Suppe liefern, dazu eine Unze Alkohol. Um 3 1/2 Uhr brachen wir wieder auf. Hohe Felsvorsprünge. Das Eis im Fluß treibt rasch nach Norden. Um 4 Uhr 40 Minuten, wo wir zu Treibholz kamen, machten wir halt. Wir fanden ein Kanaboat und legten uns mit den Köpfen hinein, um zu schlafen. Am 10. October, 5 1/2 Uhr früh, genossen wir Jeder die letzte halbe Unze Alkohol. Um 6 1/2 Uhr sandte ich Alexia auf die Schneehühnjagd aus. Wir aßen Streifen von Rennthierhaut. Gestern Morgens verzehrte ich die Fußspitzen meiner Rennthierhaut. Leichter, südsüdlicher Wind. Luft nicht sehr kalt. Um 8 Uhr unterwegs. In dem wir einen Wasserzug passirten, wurden drei von uns naß. Wir machten ein Feuer und das Zeug wurde getrocknet. Um 11 Uhr wieder vorwärts; wir sind erschöpft. Wieder Feuer gemacht; wir bereiteten uns einen Trant aus Theeblättern, welche die Alkoholische enthielt. Mittags wieder vorwärts. Frischer Südsüdwestwind. Treibschnee. Schwieriger Marsch. See bittet, zurückgelassen zu werden. Spuren von Schneehühnern häufig. Wir folgen der Spur von Mindermann. Um 3 Uhr machen wir, völlig erschöpft, halt. Wir krochen in ein Loch am Ufer, sammelten Holz und machten ein Feuer. Alexia ging aus auf die Jagd. Zum Abendessen haben wir nichts als einen Köffel Glycerin! Alle sind schwach und matt, aber heiter. Gott steh uns bei! Am 13. October Südweststurm mit Schnee. Ich kann mich nicht bewegen. Kein Wind. Ein Theelöffel voll Glycerin und heißes Wasser zum Frühstück. Zu Mittag hatten wir einen Aufguß auf Weidenblätter. Alle werden schwächer und schwächer. Wir haben noch kaum Kraft genug, um Feuerholz zu holen. Südweststurm mit Schnee. Am 13. October Weidenholz. Heftiger Südwestwind. Keine Nachricht von Mindermann. Wir sind in den Händen Gottes und wenn er uns nicht weiter hilft, sind wir verloren. Wir können nicht gegen den Wind gehen und Hierbleiben heißt so viel als Umkommen. Nachmittags gingen wir ein Stück, etwa eine Meile, weiter und kreuzten einen Flußarm oder eine Biegung des Hauptflusses. Darauf vermühten wir See. Wir legen uns in ein Loch ans Ufer. Wir sandten Leute nach See zurück. Er hatte sich niedergelegt, um zu sterben. Alle vereinigten sich im Gebet zu Gott, abends brach ein Sturm los. Furchtbare Nacht. Am 14. October früh Weidenblätterthee. Zum Mittag genossen wir wieder solchen mit einem Köffel Del. Alexia schoß ein Schneehuhn, das uns eine Suppe liefert. Der Südwind wurde schwächer. Am 15. October zum Frühstück hatten wir Weidenblätterthee und zwei alte Stiefel. Wir beschließen, beim Sonnenaufgang weiterzugehen. Alexia zusammengebrochen, so auch See. Wir kamen zu einer leeren Hütte und lagerten darin. Bei der Morgenämmerung zeigten sich südwärts Spuren von Rauch. Am 16. October. Alexia liegt darnieder, Gottesdienst. Am 17. October stirbt Alexia an Erschöpfung aus Mangel an Nahrung. Ich bedeckte den Leichnam mit der Flagge. Am 18. October ruhiges mildes Wetter. Schneefall. Am Nachmittage legten wir Alexia's Leiche auf das Eis des Flusses und bedeckten sie mit Stücken Eis. Am 19. October schnitten wir das Fest auseinander, um uns Fußzeug daraus zu machen. Der Doctor ging aber aus, um ein neues Lager ausfindig zu machen. Gegen Dunkel siedelten wir dahin über. Am 20. October. Hell und sonnig, aber sehr kalt. See und Knad sind am Ende. Am 21. October. Knad fanden wir um Mitternacht zwischen mir und dem Doctor todt, See starb gegen Mittag. Wir lasen Gebete für die Kranken. Am 22. October. Wir sind zu schwach, um die beiden Leichen auf das Eis zu bringen. So brachte der Doctor Collins und ich sie nur hinaus aus Sicht. Dann schloß sich mein Auge. Am 23. October. Alle sind sehr matt. Wir schliefen oder ruhten heute und veruchten dann vor Dunkelwerden genug Holz zusammenzubringen. Dann beteten wir. Unsere Füße schmerzen uns; kein Fußzeug. Am 24. October. Eine schwere Nacht. Am 27. October. Zwerjen zusammengebrochen. Am 28. October. Zwerjen starb in der Früh. Am 29. October. In der Nacht starb Dreyler. Am 30. October. Boyd und Gortz starben in der Nacht. Collins liegt im Sterben.

Damit enden die traurigen Tagebuchberichte. Der Rest war der Tod.

Bunte Chronik.

Wollenbrüche und Ueberschwemmungen. Aus dem oberen Elbegebiet und aus Schlesien liegt eine Reihe von Hiobssbotschaften über niedergegangene Wollenbrüche und deren Folgen vor. Namentlich verheerend scheint das Unwetter in der Nähe von Trautenau, Hohenelbe und Arnau gewirkt zu haben, wo ganze Häuser und Fabriken weggeschwemmt, Brücken, Fenster und weite Strecken fruchtbaren Landes verwüßt wurden. In der Umgehung von Trautenau und Arnau sind bei den am 17. und 18. Juli niedergegangenen Wollenbrüchen auch mehrere Menschenleben zu Grunde gegangen.

Sändlich-sittlich. Der „Pester Lloyd“ berichtet: Wie alljährlich, so findet auch jetzt unweit Rezbanja eine Mädchenausstellung statt. Die walachischen Mädchen versammeln sich auf einem hohen Berge, wohin sie auch ihre Mitgift, gewöhnlich eine geklümte Truhe, einige Ziegen oder Kühe mitbringen. Die heirathslustigen Burchen wählen unter den Kandidatinnen und die Verlobung findet sofort statt.

Telegraphische Nachrichten.

Bukarest, 25. Juli.

London, 24. Juli. Die Generale Willis und Hamley sind mit dem Commando der ersten und zweiten Division des für Egypten bestimmten Expeditions-corps betraut worden. Die Infanterie wird am 4. August und die Kavallerie am 9. August in Alexandrien landen.

Paris, 24. Juli. Der Marineminister, Admiral Jaurguiberry, hat von der Kammer einen Credit von 9 1/2 Millionen für die Bedeckung der für den Schutz des Suez-Canals nothwendigen Ausgaben verlangt. Eine aus Port-Said datirte Depesche des Herrn Ferdinand Lesseps versichert, Arabi Pascha habe ihm erklärt, er werde die Neutralität des Suez-Canals respectiren.

Alexandrien, 24. Juli. Neue englische Corvetten sind in den Suez-Canal eingelaufen. Araby hat ein Ministerium constituirt, dessen Ministerpräsident Mahmud Saim ist, zum Justizminister hat er den Anstifter des Massacres in Alexandrien, Musib-hafa, ernannt. Die andern Mitglieder des letzten von Ragheb-Pascha präsidirten Cabinetes sind vom Dictator in ihren Stellungen belassen worden.

Schneidergeschäft

für Herren-Artikel

in frequentester Lage der Stadt, mit aller solider Kundenschaft, sämtlichen Gewölbseinrichtungen, Schneiderutensilien und couranten Waarenbeständen wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Reflectanten wollen ihre Offerten, resp. Adressen unter F. B. 120 an Herrn Ion Borosiu, piata Sf. George no. Bukarest gef. einbringen. 347 3-6

Grand Hotel „PATRIA“

Strada Patria in Bukarest.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Fros. 1.50 cs. aufwärts; mit einem Bette mehr, Fros. 1.— Zuschlag.

Omnibus von und zu den Bahnhöfen

für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis Hochachtungsvoll 1827 112 T. RADULESCU Unternehmer

„La Bursa Romania“

Samuel A. Marcus,

Strada Smardan Nr. 18, Bukarest

früher Strada Lipscaeni, 39.

beschäftigt sich mit der Umwechslung jeder Art Münzen, mit dem Zinasso und der Auszahlung von Geldern, von und an alle öffentlichen Kassen, sowohl des In- wie auch des Auslandes und effectuirt Aufträge aus den Provinzen prompt und pünktlich. Ueberrimmt Kommissions-Geschäfte aus dem In- und Auslande und gewährt Darlehen gegen Depot von Gold, Silber, oder Werthgegenständen. 1388

Adresse für Telegramme:

Marcus, Banquier, Bukarest.



Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasentrotze, Miliefflecken und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Haupt-Depot für Rumänien bei Herren Appel & Comp. in Bukarest. Detail-Verkauf; Bukarest, in den Droguerie-Handlungen der Herren Karl Gerjabel, Martinovici & Sibhe, Gigu Pencu, Gustav Riez und Georg Martinovici; in den Apotheken der Herren Jürner, Tipoi, Ciura, Dimbovici, Nierecher, Witting und Schmettau, und bei den Friseurs, Herren Paul, R. Niculescu und Ardeleanu. Galatz, in den Apotheken „Zum heil. Georg“ des Herrn M. Curtovici und in der Apothothek des Herrn B. Curtovici. Turnu-Magureli, bei Herrn Aug. Heberling; Slatina: bei Herrn A. Pfintner; Giurgewo: bei Herrn W. Binder; Ploesti: bei Herren S. Schmettau und G. Sigmund; Buzeu: bei Herrn Weber; Braila: bei Herrn G. Kaufmes und in Jocsani bei Herrn M. F. Reiner. 185 b 18

Mineralwässer!

Orner Deak Ferencz-	Quelle
Hunyadi Janos	"
Victoria	"
Vichy-Wasser Grande-grille	"
Celestines	"
Hopital	"
Hauterive	"
Eau de Vernet	"

immer frisch. En gros und en detail bei

266 19-32

Georg Kaufmes, Apotheker, Braila.

PHARMACEUTISCHE PRODUCTE VON J.-P. LAROZE

2, rue des Lions-Saint-Paul, in PARIS

SIRUP LAROZE aus Schalen der bitteren Orangen TONISCH UND NERVENSTÄRKEND

Durch die Aerzte hauptsächlich empfohlen um Magen und Gedärme-Wirkung zu reguliren, ist er auch als die mächtigste Beihilfe der Eisen, Brom, oder Jodhaltigen Arzneien verordnet.

SEDATIF SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen mit POTASSIUM-BROM

chemisch rein. Das sicherste schmerzstillendes Mittel bei Krankheiten des Herzens, der Verdauungsorgane, der Luftröhren, Nervenübeln, Fallsucht, Mutterbeschwerden und Schlaflosigkeit der Kinder während des Zahnens.

BLUTREINGENDER SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen mit POTASSIUM-IOD

Unfehlbares Heilmittel bei scrofulartigen, eiterartigen, Krebsartigen, und rheumatischen, Anfallen, bei Geschwülsten der Brüste, und syphilitischen Nachübeln.

EISENHALTIGER SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen und Oxidum Eisen proto-IOD

In flüssigem Zustande ist es am vortheilhaftesten Eisen einzugeben, gegen weisser Fluss, Bleichsucht, Rückbleiben oder Ausbleiben des Blutganges, Blutmangel, eitrige Krankheit.

[276] 7

Eigenthümer u. Herausgeber: E. Böhmig.

Ausverkauf.

Drehbänke, Blasebälge, Ambosse, Schmiede-Werkzeuge, Schraubstöcke und sonstige Schlosserwerkzeuge, Tischlerwerkzeuge, Mühlen und Mühlenbestandtheile, Ersatzbestandtheile für Dampf- und Dreschmaschinen zc. zc. sind billigst zu haben bei

G. Siebrecht, Calea Mosilor 116.

Hôtel „Metropole“ — Wien,

Ringstraße, Franz-Josefs-Quai.

Schönstes und größtes Hotel in Oesterreich.

Zimmer und Salons (von fl. 1.— aufwärts), Personen-Aufzug, Besprechung mit Zeitungen aller Länder (auch rumänische), Donaubäder, Omnibusse und Telegrafestation. Arrangement für längeren Aufenthalt zu ermäßigten Preisen. 70 15-26

L. Speiser, Director.

Schnelle u. sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte u. beliebte

Dr. Noja's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneistoffen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, faurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- u. Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutaufbrauch, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrämpfen, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem tranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche Fr. 1.50, Doppelflasche Fr. 3.— Laufende von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Herr Fragner!

Haben Sie die Güte, mir wieder 12 Flaschen „Dr. Noja's Lebensbalsam“ zu senden. Ich bestelle denselben auch für Andere und theile Ihnen mit, daß meine Magenkrämpfe und mein Galtenleiden durch dieses Mittel vollkommen behoben sind. Den Betrag wollen Sie per Post nachnehmen.

Petrodoffelo, 24. April 1878.

Kovacs Goda Ferencz.

Warnung! Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, erlaube die B. L. Herren Abnehmer ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde. **Sicht ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers**

B. FRAGNER

Apothek „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ed der Spornergasse Nr. 205-3, und in den unten angeführten Depots.

Bukarest: En gros: Drogueria Brus; en detail: Pharmacia la Speranza und Pharmacia la Arab.

Braila: Pharm. Hepites, Buzeu: Pharm. F. Schuller, Caracal: Pharm. E. L. Fabini, Craiova: Pharm. Moess, Focschan: Pharm. Linde, Galatz: Pharm. Curtovits, Plojest: Pharm. C. Schuller, Rimnik Valcea: Pharm. Jul. Eitel, Jassy: Fr. Liska. **Wiss:** Dieser Balsam ist durch Protokollirung der Schutzmarke auch in Rumänien gegen Nachahmung geschützt.

Prager Universal-Haussalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Mischpocken und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpunkten, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufstiegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgeprägten Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stiche der Insekten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut zc. — Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 1 Franc. 176 6-10

GEHÖRBALSAM.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. 1 Flaschen Preis. 2.50.

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Passagierzüge von, resp. in Bukarest.

Nach Ploesti, Buzeu, Jocsani, Roman, Jassy und nach Braila Galatz zc.: 10 Uhr Vormittags, Personenzug; 10 Uhr 45 Min. Nachts, Güterzug.

Nach Ploesti, Campina, Sinaita, Predeal, Kronstadt zc. 7 Uhr 15 Min. Morgens, Güterzug.

Nach Pitesti, Craiova, T. Severin, Verciorova zc.: 8 Uhr 15 Min. Morgens Güterzug u. 4 Uhr 45 Min. Nachmittags Personenzug. Nach Giurgewo: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 8 Uhr 20 Min. Abends.

Von Jassy, Roman, Jocsani, Buzeu, Ploesti und von Galatz. Braila zc.: 6 Uhr 30 Min. Morgens, Güterzug; 8 Uhr Abends, Personenzug.

Von Kronstadt, Predeal, Sinaita, Campina, Ploesti zc.: 10 Uhr 25 Min. Abends, gemischter Zug.

Von Verciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti zc. 9 Uhr Abends Güterzug und 11 Uhr Vormittags Personenzug. Von Giurgewo: 9 Uhr 5 Min. Morgens u. 7 Uhr 55 Min. Abends:

Ein junger Mann

der rumänischen, deutschen und französischen Sprache mächtig, in der Comptabilität bewandert, welcher auch genügende Sprachkenntnisse besitzt, sucht eine Anstellung in einem Comptoir oder Commissions-Geschäft. — Näheres bei der Administration d. Tagblatt. 323 1-3

Ein Lehrer aus Wien,

bis Ende dieses Schuljahres in Galatz als Subdirector u. Professor angestellt, sucht an einer Schule hier oder in der Nähe einen Lehrposten für deutsche (lateinische und griechische) Sprache, Arithmetik, Geografie u. Geschichte mit deutschen Vorträge ev. einen guten Hofmeisterposten am liebsten in deutschem Hause. 364 1-3

N. Handl, Galatz, Strada Photo.

Doctor Schwarz

der Pariser medicin. Facultät.

Specialist für syphilitische Krankheiten wohnt

Strada St. Vineri Nr. 12.

Consultationen täglich von 8-9 Uhr

Vorm. und von 2-4 Uhr Nachm.

182 34-36

Annonce.

Ein solider und intelligenter Mann wird für die Reise gegen Galatz und Prohibition von einem ersten Geschäftshause gesucht. Zeugniß-Copien und Offerte sind unter L. 31. in der Expedition d. Zeitung einzureichen. 331 7

Spielwerke!

Ich beehre mich, mein großes Lager von allerlei selbstspielender Tischmusik, von 4. bis 16 Arien spielend, mit und ohne Glocken zu Fabrikpreisen ein gros & en detail zu empfehlen. Hochachtung M. SCHIFFER

Str. Smardan (germana) 18. 265 20-48 1. Stock.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahr-Plan

Giltig vom 1. Juni 1882 bis auf Weiteres.

NB. Die Fahrten stehen in Verbindung mit den Postschiffen welche v. Pest nach Orjova, u. v. Orjova nach Pest verkehren.

Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen, und wecheln nach den Bitterungs- und Wasserstandsverhältnissen — keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.

Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren

Postschiff-Fahrten

Abfahrt zu Thal:

Von Turn-Severin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vorm.
" Widdin, Sonntag, Dienstag und Freitag 1 Uhr 35 Min. Nachm.
" Pampalant, Sonntag, Dienstag u. Freitag 3 Uhr 40 Min. Nachm.
In Ruffshut, Montag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 30 Min. Früh.
Von Giurgevo, Montag, Mittwoch u. Samstag 10 Uhr Vorm.
" Czernavoda, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Nachm.
" Braila, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Früh.
In Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Vorm.

Abfahrt zu Berg:

Von Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vorm.
" Braila, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 Min. Vorm.
" Czernavoda, Dienstag, Donnerstag, u. Samstag 5 Uhr 45 Min. Am.
In Giurgevo, Mittwoch, Freitag, und Sonntag, 5 Uhr 30 Min. Früh.
Von Giurgevo, Mittwoch, 12 Uhr Mittags, Freitag und Sonntag 10 Uhr Vorm.
" Ruffshut, Mittwoch 5 Uhr Nachm., Freitag u. Sonntag 11 Uhr Mittags.
" Pampalant, Donnerst., 7 Uhr 40 Min. Vorm. Samstag u. Montag 6 Uhr Früh.
" Widdin, Donnerstag, 10 Uhr 25 Min. Vorm. Samstag u. Montag, 8 Uhr 45 Min. Vorm.
In T. Severin, Donnerstag, 6 Uhr 10 Min. Nachm., Samstag und Montag 4 Uhr 30 Min. Nachm.
Von T. Severin, Freitag, Sonntag u. Dienstag 5 Uhr Vorm.

Lokalfahrten

zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilia.

Abfahrt zu Thal:

Von Galatz nach Tultscha-Ismail Dienstag, u. Samstag 8 Uhr Früh.
" Galatz nach Tultscha-Ismail-Kilia Donnerstag 8 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:

Von Kilia nach Ismail-Tultscha-Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachm.
" Ismail nach Tultscha-Galatz Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Früh.

Passagier- u. Güter-Fahrten zwischen Galatz-Odessa.

Abfahrt von Galatz nach Odessa Montag 7 Uhr Früh.
" Odessa nach Galatz Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.

" Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und direct nach Bukarest, dann nach Craiova finden zweimal wöchentlich Güterfahrten statt.

Galatz, 20. Mai (1. Juni) 1882.

(543)

Das Agentien-Inspectorat.

Melker's Schwimmschule

JIGONITZA für Damen und Herren (2 Bassins) Täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends Wasser 18°, Dusche 10°. 341

Geheime Krankheiten

heile ich auf Grund neuest. wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifeltsten Fälle, ohne Berufsfindung. Ebenso die böartigen Folgen geheimer Zugsünden (Dnanc), Nervenerrüttung und Impotenz, Größte Discretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht. 338 Dr. BELLA, 3 Mitglied gelehr. Gesellschaften u. i. w. Paris, 6 Place de la Nation 6.

Zur Nachricht. Das in der Straße Griviza Nr. 37 befindliche photographische Atelier ist mit oder ohne Instrumente sofort aus freier Hand zu verkaufen. 336 6-15 Ankunft daselbst.

Max Schwarz.

Bohnende Beschäftigung.

Mädchen zum Strümpfen nähen finden dauernde Beschäftigung bei G. J. Nessel Strada Carol I N. 6.

356 2

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.

Strada St. Vineri Nr. 1. 172 a 48-10

Doct. J. Brannstein

gewesener Aipt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Erweichstunden von 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm.